

Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

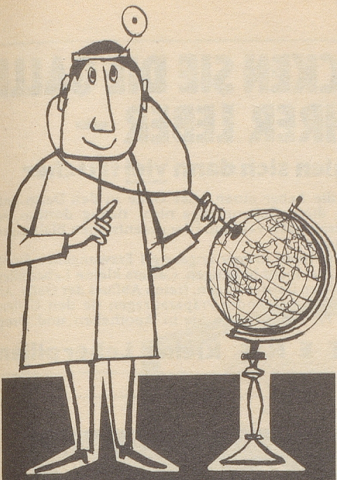
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Die vergessene Reserve

Die Schmerzempfindungen der menschlichen Gesellschaft sind ganz offensichtlich gestaffelt. Kulturelle Leiden tun nicht so weh, an den politischen Schmerzen trägt man schon schwerer, schrecklich aber ist es, wenn wirtschaftliche Uebel akut werden. Dann sind plötzlich die Aerzte allgemein beliebt, ich meine jene, die man nicht schon zuvor verbraucht hat, von denen man noch Hilfe erwartet.

Der Verzweigungsschrei nach guten Arbeitskräften hat nun endlich dazu geführt, daß man Reserven mobilisiert. Von Begabungsreserven zu reden, ist modern geworden. Aber auch notwendig. Ein kulturelles Postulat – nämlich: daß jedermann ein Recht auf die volle Entfaltung seiner Persönlichkeit habe – wird ernstgenommen, weil es zu einer wirtschaftlichen Lebensfrage wurde. Unter dieser Mobilisierung der Begabungsreserven versteht man mancherlei; vor allem wird mit dem Fränkli, in Form von Stipendien oder andern Mitteln, in die «schulisch» unterentwickelten Gebiete geschossen. Ueli vom Hinterhof wird plötzlich bildungsfähig. Er war es zwar immer, aber man entdeckt ihn nun. Und das ist herrlich. Jedes Bergdorf sein Gymnasium! Besser gesagt: Jedes Bergdorf sein Technikum, denn Bildung von heute ist technisch fundiert.

Dies alles ist erfreulich, und wir wollen es ernst nehmen. Daß wirtschaftliche Grundströmungen spür-

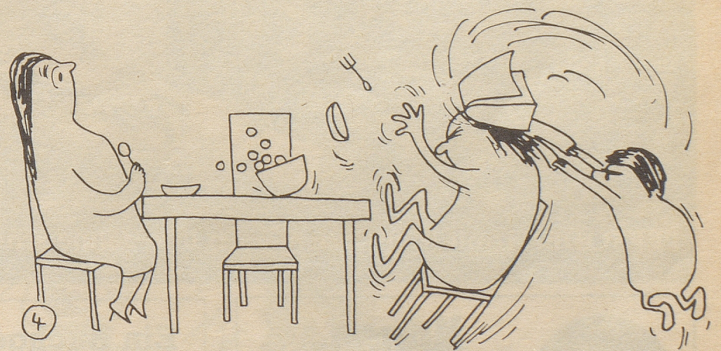
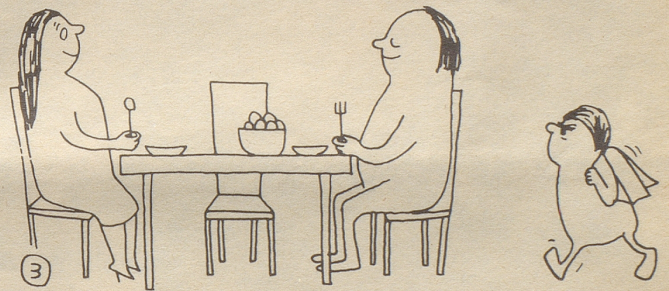
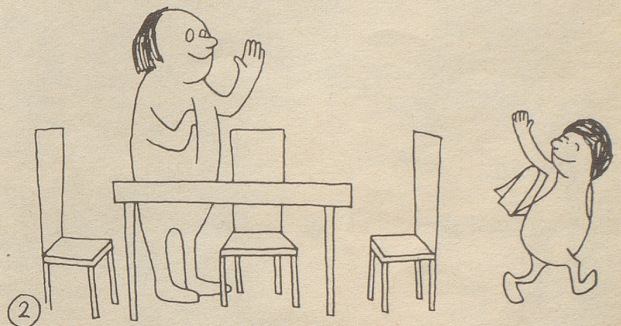
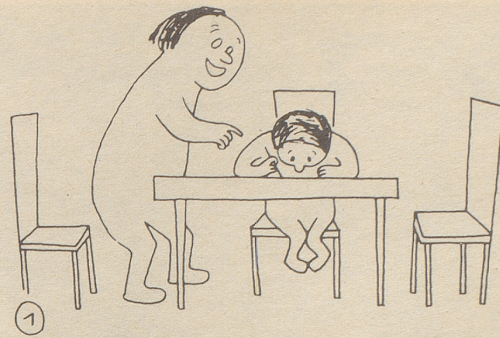
bar werden mußten, bevor das kulturell Notwendige in Angriff genommen werden konnte, entspricht der menschlichen Natur.

Aber eine Kleinigkeit ist noch beizutragen. Die meisten Bestrebungen der Ausbildung und Weiterbildung gleichen einer Menschenjagd. Als der kleine Sohn der Brigitte Bardot das Licht der Welt erblickte, legte eine amerikanische Universität dem Säugling einen Gutschein für das Hochschulstudium in die Wiege. Welch schönes Vertrauenszeugnis für das Erbgut derer von Brigitte! Wie schön aber auch als Zeugnis einer neuen Zeit: Das Recht auf Bildung gehört in die Wiege aller Neugeborenen.

Einverstanden, aber, wie gesagt, ich wollte etwas beitragen: Weiß man in Erzieherkreisen und anderwärts, daß in jedem einzelnen Menschen ungeheure Reserven schlummern, daß es also nicht bloß darum geht, brachliegende Menschen zu finden, auszubilden und hochschulreif zu machen, sondern mindestens so sehr darum, schlummernde Geistesreserven im Individuum zu wecken. Das ist natürlich unbestritten. Zum Teil ist es im Begriff der «Mobilisation der Begabungsreserven» inbegriffen. Aber das Größenverhältnis wird fehl eingeschätzt. Wir können in der Schweiz vielleicht aus 50 000 Primarschülern dank finanzieller Zuschüsse und etwas Reklame 50 000 Studenten machen. Das ist ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung. Es ist aber erwiesen, daß das Gehirn jedes einzelnen Menschen zu einem Zehntel (!) etwa aktiviert ist, während die andern neun Zehntel während des ganzen Lebens überhaupt nie in Funktion gesetzt werden. Dabei läßt sich schätzen, daß schon bei einer Zweizehntelmobilisation der durchschnittlich Begabte zum Genie würde.

Die Mediziner sollten hier die Erzieher ergänzen. Sie sollten Mittel erinnern, sogar mit vorsichtiger Experimentierfreude, um die träge Masse des Gehirns, die eingesargten neun Zehntel, zu wecken. Die Jogis empfehlen Kopfstand, Atemübungen und Vegetarismus. Es mag helfen. Aber es sollte praktischere Mittel geben, wenn auch von Chemikalien nicht alles zu erhoffen ist. Ich mache hier keine Vorschläge. Es erstaunt mich jedoch, daß man den Schlaf sovieler Gehirnzellen einfach als «natürlich», als «normal» hinnimmt – soweit man überhaupt davon etwas weiß. Die ganz große Begabungsreserve liegt hier, und der Mediziner darf aussprechen, daß die pädagogische Seite zwar wichtig ist, die biologisch-medizinische aber als Problem und Aufgabe endlich erkannt werden sollte.

Dr. Politicus



St. Moritz HOTEL ALBANA
Speiserestaurant
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann